

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeiger und für Anzeigen die Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Anschlag Nr. 55.

Redaktionsbüro des Anzeigers für das Erzgebirge: Postfach Nr. 1000, Leipzig. — Telefon Nr. 1000. — Telegramm-Nr. 1000.

Telegramme: Anzeiger Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000.

Nr. 2

Sonntag, den 3. Januar 1932

27. Jahrgang

Starker Eindruck der Hindenburg-Rede

Der Reichspräsident spricht zum deutschen Volk und zu der Welt

Berlin, 31. Dez. Der Reichspräsident hielt heute um 9 1/2 Uhr im deutschen Rundfunk folgende Neujahrsrede:

Deutsche Männer und deutsche Frauen! Aus meinem Amt als Reichspräsident und aus der Tatsache, daß ich als höchstbetagter Mann einen verhältnismäßig großen Abschnitt deutscher Geschichte miterlebt habe, folgere ich die Berechnung, heute am Abschluß eines schicksalsschweren Jahres einige aber treu gemeinte Worte an Sie zu richten, um Ihnen zu helfen, die Not der Zeit zu tragen. Ich bin mir wohl bewußt, welche gewaltigen Opfer von jedem von uns verlangt werden, damit wir es versuchen können, durch eigene Kraft die gegenwärtige Notzeit zu überwinden. Dem deutschen Volke gebührt aufrichtiger Dank und hohe Anerkennung für die bisher bewiesene Opferbereitschaft und die Geduld, mit der es in Erkenntnis der harten Notwendigkeit alle Leiden und alle Lasten getragen hat. Das hier zuerst gesagt. Aber die Größe dieser Opfer, die wir tragen, berechtigt uns dem Auslande gegenüber gleichzeitig der Forderung, sich unserer Gefundung nicht durch Zuhilfenahme unmöglicher Leistungen entgegenzustellen. Auch in der Abrüstungsfrage darf Deutschland sein gutes Recht nicht preisgeben werden. Unser Anspruch auf gleiche Sicherheit ist so klar, daß er nicht bestritten werden kann.

Unwillkürlich denke ich zurück an Tannenberg. Unsere Lage war damals gleichfalls schwierig. Sehr gewagte Entschlüsse mußten gefaßt und hohe Anforderungen an die Truppe gestellt werden, um des Erfolges nach Möglichkeit gewiß zu sein. Da mag mancher innerlich Bedenken gehegt haben, aber das Band gegenseitigen Vertrauens, treuer Kameradschaft, inniger Vaterlandsliebe und der Glaube an uns selbst hielten uns fest zusammen, so daß die Entscheidung nach mehrjährigem heißen Ringen zu unseren Gunsten ausfiel. Auch heute rufe ich abermals in erfrühter Zeit, und zwar ganz Deutschlands, auf zu gleicher treuer schicksalsverbundener Einigkeit. Lassen Sie uns Hand in Hand unverzagt der Zukunft mit ihren sorgenschweren Entscheidungen entgegengehen. Möge keiner dem Kleinmut unterliegen, sondern jeder unerschütterlichen Glauben an des Vaterlandes Zukunft behalten. Gott hat Deutschland schon oft aus tiefer Not gerettet. Er wird uns auf jetzt nicht verlassen!

Und nun wünsche ich dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit und jedem einzelnen Deutschen aus vollem, treuem Herzen ein gesegnetes neues Jahr!

Nachdem der Reichspräsident seine Rede beendet hatte, spielte die Musik das Deutschlandlied.

Reichsarbeitsminister Stegerwald über die künftigen Aufgaben

Berlin, 31. Dezember. Unter der Überschrift „Unsere Aufgaben im neuen Jahr“ schreibt Reichsarbeitsminister Stegerwald im „Deutschen“: Im Anblick der Ereignisse, die sich vor unseren Augen abspielen, wo infolge der großen Arbeitslosigkeit und ihrer schlimmen Wirkungen weiteste Kreise des Volkes von einer tiefen Unzufriedenheit ergriffen sind, ist man versucht, zu glauben, daß es für das deutsche Volk keinen Ausweg aus der Krise gibt. Aus dieser Stimmung heraus wird an den Maßnahmen und Taten der jeweiligen Regierung oft eine scharfe und unerbittliche Kritik geübt. Fragt man aber, wie die neuen Männer die bessere Zeit herbeiführen wollen, dann hört man statt konkreter Angaben über deren Ziele und Arbeit nur Phrasen und allgemeines Gerede. Selber geht es auf den internationalen Zusammenkünften nicht besser zu. Über die Frucht in die Höhe und das Ausweichen vor der Verantwortung räth sich. Die Hoffnungslosigkeit liegt die kommunistische und nationalsozialistische Infektion zu. Wir zählen zu den reichsten Völkern der Welt. Wir haben einen guten Produktionsapparat in Industrie und Landwirtschaft, der bisher schon die schwersten Stürme überstanden hat. Von der Seite her gesehen, stehen wir deshalb nicht so hilflos den großen Aufgaben der Gegenwart gegenüber, wie die zahllosen Schwächer dem Volke weismachen wollen. Allerdings müssen wir den festen Willen zum Leben haben und die Überzeugung, daß das deutsche Volk zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden ist, die auf Geduld und Verdrerb aufeinander angewiesen ist. Dabei müssen wir uns aber zu einem Radikalismus bekennen, nämlich zur vollständigen Abkehr eines Volkes der schrankenlosen Selbstsucht, die schuld ist an der Ausbeutung, wie wir sie heute vielfach beobachten, und an der Verweigerung der Armen. Die große Tat einer eheischen und wirklichen Zusammenarbeit der Menschen und Völker kann nur aus einem Geiste gesehen, der die Eigenlust niederschlägt und für das Wohl des Nächsten arbeiten heißt. Wehe Deutschland, wenn es sein Schicksal der Demagogie des Straßes ausliefern! Dann wäre sein Ende besiegelt.

Der Eindruck im Ausland

Der Eindruck der Rundfunkrede Hindenburgs in Italien
Rom, 1. Januar. Die Rundfunkrede des Reichspräsidenten, die in Italien nicht nur bei den hier lebenden Deutschen großes Interesse vorhanden war, wird in der gesamten italienischen Presse in ausführlichen Auszügen und teilweise sogar in stichwortartiger Uebersetzung zum Abdruck gebracht. „Stampa“ erwähnt innere Erregung, die in der Stimme des Reichspräsidenten in seinem schlichten Vortrag zu erkennen gewesen sei. — „L'Espresso“ bezeichnet Hindenburg als den Nationalhelden des deutschen Volkes. Das Blatt glaubt, daß die Rede in ganz Europa erörtert werden wird.

Der Eindruck der Rede des Reichspräsidenten in England
London, 1. Januar. „Evening Standard“ bezeichnet die frühere Rundfunkrede des Reichspräsidenten als eine hervorragende Leistung und begründet, daß die Uebersetzung nach England nicht die kommunistischen Unterbrechungen gestört wurde. Die Stimme Hindenburgs, so bemerkt das Blatt, war eher die eines Soldaten, als eines Redners, aber jedes Wort, klar und klar ausgesprochen, war verständlich auch für die, die im Ausland nicht ganz zu Hause sind. Hindenburgs Glauben an sein Volk nennt das Blatt „höchst eindringlich“.

Das Echo der Hindenburgrede in der amerikanischen Presse
New York, 1. Januar. Die hiesigen Morgenblätter bringen die Rundfunkrede Hindenburgs zum Jahreswechsel in großer Aufregung. In den Uebersetzungen werden besonders die Stellen hervorgehoben, die sich auf eine Zuhilfenahme unmöglicher Leistungen und auf den Anspruch auf gleiche Sicherheit beziehen.

In Holland

Amsterdam, 1. Jan. Die Neujahrsbotschaft des Reichspräsidenten hat in Holland einen großen Eindruck gemacht. Alle Blätter veröffentlichen die Wort- der Rede in großer Aufmachung. „Algemeen Handelsblad“ stellt in einem Kommentar fest, daß keine frühere Rundfunkansprache Hindenburgs die Zuhörer so ergriffen hat wie die jetzige Neujahrsbotschaft.

Nur Paris versteht nicht

Paris, 1. Jan. Die Rundfunkrede des Reichspräsidenten und die Neujahrsbotschaft des Reichsinnenministers werden in der französischen Presse ausführlich übergeben, aber nur vereinzelt kommentiert. Vertinag ist im Echo de Paris dem französischen Sachverständigen Basel vor, er habe nicht genügend auf die Kleinschuld Deutschlands an dem Zusammenbruch des Youngplans gewiesen. Man habe im Gegenteil die Opfer hervorgehoben, die das deutsche Volk seit einem Jahre auf sich nehmen habe. Hieraus leite der Reichspräsident das Recht zu der Erklärung ab, daß Deutschland die Anerkennung der ganzen Welt gebühre, und daß man von ihm in Zukunft keine unmöglichen Opfer mehr verlangen dürfe. In der Youngplan nach Ueberwindung der Wirtschaftskrise nicht in seiner ganzen Ausdehnung wieder aufgenommen werde, so bedeute das, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommen wolle. In der Abrüstungs-

frage habe Hindenburg den juristischen Verzicht der französischen Sachverständigen auf der vorbereitenden Konferenz ausgenutzt.

Kommunistisches Störungsmanöver

bei der Neujahrsrede des Reichspräsidenten — Auf der Spur der Täter

Berlin, 31. Dez. Die heutige Neujahrsrede des Reichspräsidenten im Rundfunk hat, wie sich bereits jetzt feststellen läßt, im Reich und im Auslande starken Eindruck gemacht. Die Worte Hindenburgs wurden auch überall ausgezeichnet verstanden. Nur an einer Stelle wurde von zweifellos kommunistischer Seite der Versuch gemacht, die Rede durch Zwischenrufe zu stören. Dieser Versuch, der bei einem großen Teil der Hörer nicht bemerkt wurde, hat erfreulicherweise keineswegs vermocht, die große Wirkung der Rede zu beeinträchtigen.

Die Leitung angezapft

Berlin, 1. Jan. Die kommunistischen Störungsversuche der gestrigen Rundfunkrede des Herrn Reichspräsidenten wurden nur von den Hörern des Deutschlandsenders bemerkt, die plötzlich Zwischenrufe wie

„Es lebe die Sowjetunion, Heil Moskau“

aussingen. Die Störer haben allem Anschein nach die Leitung Wlgboden-Königsrufterhausen angezapft und von dort aus die Zwischenrufe an die Hörer gerichtet.

Wichtige Ermittlungen

Berlin, 1. Jan. Die Berliner politische Polizei hat noch am Silvesterabend die Ermittlungen wegen der Störung der Rundfunkrede des Reichspräsidenten aufgenommen. Im Laufe der Nacht wurde vor allem versucht, die technischen Möglichkeiten der Störung zu klären. Zu diesem Zweck hat auch am Vormittag des Neujahrsfestes eine Besprechung mit den Sachverständigen der Reichspost stattgefunden. Die Untersuchung hatte bereits

das Ergebnis, daß die Art der Störung festgestellt wurde. Danach entfällt die ursprüngliche Vermutung, daß die Unterbrechung im Funkhause selbst erfolgt ist. Vielmehr ist das Kabel angezapft worden, und zwar in der Gegend des Neudöllner Krankenhauses. Mit der Ermittlung der Störungsstelle dürfte die Polizei auch bereits die Spur der Täter aufgenommen haben, denn die Ausführung der Störung läßt kaum einen Zweifel darüber, daß die Täter mit den technischen Betriebsverhältnissen vertraut sind.

Interessant doch nicht ganz klar, ist die Frage, welches Delikt sich die Rundfunkstörer schuldig gemacht haben. Zweifellos liegt schwere Sachbeschädigung im Sinne des § 304 des Strafgesetzbuches vor; denn es handelt sich bei dem angezapften Kabel um einen Gegenstand, der dem öffentlichen Nutzen dient. Zweifellos ist auch der Tatbestand des großen Unfuges gegeben. Die Staatsanwaltschaft wird aber ferner noch zu prüfen haben, ob nicht in der Störung eine Beleidigung des Reichspräsidenten liegt und ob die Angelegenheit nicht auch unter die Bestimmungen der Notverordnungen fällt, die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit besonders verschärfte Bestimmungen vorsehen.

Zwei Festnahmen

Berlin, 2. Januar. Wie wir erfahren, haben die Ermittlungen der politischen Polizei in der Angelegenheit der Rundfunkstörung nun dazu geführt, daß heute vormittag zwei Personen festgenommen worden sind. Es handelt sich dabei um zwei Arbeiter des Telegraphenamtes, von denen einer vor einiger Zeit entlassen worden ist.

Die Neujahrsempfänge beim Reichspräsidenten

Anläßlich des Neujahrstages fanden beim Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt, die um 10.45 Uhr durch das Aufziehen der Waage eingeleitet wurden. Die Gäste der Reichspost beglückwünschten fremden diplomatischen Vertretungen verammelten sich im großen Saal des Reichspräsidentenhaus. Um 12 Uhr trat der Reichspräsident mit seiner Begleitung ein. Der Apostolische Nuntius Monsignore Orsenigo brachte als Dogen des

Diplomatischen Corps dessen Glückwünsche in einer Ansprache zum Ausdruck, in der er u. a. sagte: Herr Reichspräsident! Das Jahr, das loben abgelassen ist, war zweifellos eines der Schwierigsten und Härtesten für alle Völker, aber in ganz besonderem Maße für Ihr deutsches Volk. Belehrt und ausgerüstet durch die Größe solcher Gesetze haben endlich alle Völker die Notwendigkeit einer aufrichtigen und allseitigen Verständigung zu begreifen begonnen